

## **Gottes unverständliche Wege**

Wir alle lieben Geheimnisse, und besonders können wir uns begeistern für etwas so Geheimnisvolles wie so eine Schatztruhe, die man unten auf dem Meeresboden in einem Schiffswrack ausbuddelt, oder aus den Ruinen einer alten Burg. Wer stirbt nicht vor Neugierde herauszufinden, was sich in dieser Truhe befindet: Gold oder Edelsteine oder was auch immer.

Stell dir vor, man fände so eine Schatztruhe aus einem besonderen Material, so hart und fest, dass man sie nicht aufkriegt, nicht aufmachen kann, so sehr man sich darum bemuhrt. Die geheimnisvolle Truhe bleibt geschlossen. Nichts zu machen.

Die Kapitel 9-11 im Römerbrief enden so: **11,33 – 36 ...** Das ist eine Zusammenfassung von allem, was Paulus in den drei Kapiteln schreibt, lauter Geheimnisse, geheimnisvolle Erkenntnisse und Wahrheiten, die ihm offenbart worden sind durch den Heiligen Geist, die er aber selber nicht ganz versteht. Wie so eine geheimnisvolle Truhe, die man nicht öffnen kann; so ist Gott. Er bleibt für uns ein Geheimnis. Das muss uns im Hinterkopf bleiben wenn wir uns heute mit einem Text aus Römer 9 beschäftigen.

Ich wuchs in einer großen reformierten Kirche in der Großstadt San Diego auf, mehr als eine Million Einwohner. Unsere Gemeinde hatte auch über 1000 Mitglieder, so war es etwas ungewöhnliches, als wir mit einigen anderen Teens als Vorbereitung für unsere Konfirmation ein WE hatten zusammen mit unserem vielbeschäftigten Pastor,

Reverend Pulliam, so sinngemäß „Hochwürden Pulliam“. So nannten wir unseren Pastor.

Im Rahmen des WE war es dann was ganz besonderes, als wir am Nachmittag ein Eins zu Eins Gespräch mit dem Pastor hatten. Alle dringenden Fragen, die wir zum Glauben hatten, dürften da gestellt werden. Nun, ich war damals schon ein eifriger Bibelleser. Ich las jeden Abend vor dem Schlafengehen zwei Kapitel des NT. Dabei war ich auf ein Text gestoßen, der mir viel Mühe machte, der Text für meine heutige Predigt: **Röm. 9,13-24** ...

Vielleicht könnt ihr euch denken, warum mir dieser Text Kopfzerbrechen gemacht hat. Da stehen einige recht schwierige Gedanken drin:

- Gott erbarmt sich über Menschen, so wie er will, und über andere erbarmt er sich eben nicht.
- Als positives Beispiel: Jakob u. Esau: er hat Jakob auserwählt, nicht weil er es verdient hatte, sondern weil er es so wollte.
- Negativbeispiel: Gott hat den Pharaoh auserwählt als Objekt des Gerichtes, und hat damit kein Unrecht begangen.
- Wenn das uns nicht gefällt, sollen wir vor dem heiligen, gerechten, souveränen Gott den Mund halten. Wir Menschen aus Staub, aus Ton, haben den Töpfer nichts zu erwidern wenn wir mit seinen Entscheidungen nicht einverstanden sind.

Ganz schön starker Tobak, nicht wahr. Ich hoffe, dass ich einige, die heute Morgen hier sitzen, nicht auch damit überfordere.

Was war mein Anliegen an meinen Pastor, was hab ich von ihm erwartet? Eigentlich wollte ich, dass er mir versichert, dass Gott in Wirklichkeit nicht so ist. Vielleicht wollte ich, dass er mir sagt: ja, der Paulus hatte beim Schreiben von Kapitel 9 einen schlechten Tag. Da war er nicht so gut drauf. Das muss man alles nicht so ernst nehmen. Wir wissen doch, dass Gott eigentlich nicht so ist.

Aber mein Pastor war ein bibeltreuer Mann, Bibelkritik hat er möglichst vermieden. Ich weiß auch gar nicht mehr, was er mir geantwortet hat auf meiner Frage, ich weiß nur, dass ich ziemlich enttäuscht von ihm wegging und dachte: der weiß auch nicht mehr als ich. Und in Bezug auf dieses Thema, das rätselhafte, unergründliche Tun Gottes, wusste er wirklich nicht mehr als ich.

Ja, und nun, im Rahmen unserer Predigtreihe zum Römerbrief, werdet ihr mit dieser schwierigen Frage konfrontiert. Was macht man mit diesen Versen und mit dem Gott, der uns aus den heiligen Schriften des AT auf dieser Weise dargestellt wird?

Unser erster Impuls ist vielleicht, Gott zu verteidigen: „Er meint es nicht wirklich so. Er ist manchmal recht streng, aber eigentlich ist er ganz lieb. Schau das Kreuz an, da siehst du Gottes wahre Natur! Er stirbt für die Menschen und bietet allen Menschen damit sein Heil an!“ (Tendenz vieler Pastoren und Prediger, ich eingeschlossen)

Ja, teilweise stimmt das, aber was machen wir mit den vielen schwierigen Taten und Geschichten aus dem AT, die wie gerne überlesen?

Wie reagieren wir, wenn uns die Frage gestellt wird: Wenn Gott allmächtig ist auch Liebe, wie kann es denn so viel Böses in der Welt geben? Das ist eines der häufigsten Gründe, warum Menschen nicht bereit sind an den Gott der Bibel zu glauben. Er passt nicht in ihr Bild von einem Gott, der gerecht und liebevoll ist, weil er ganz offensichtlich das Böse in der Welt nicht verhindert, obwohl er als allmächtiger Gott dazu in der Lage wäre.

Und wir können uns nicht damit rausretten, dass wir sagen: das Böse in der Welt wird von den Menschen verursacht. Viel Böses wird von Menschen verursacht, aber längst nicht alles.

Wir haben letzte Woche gesehen, dass Gott nach dem Fall des Menschen die Schöpfung verflucht hat. Das war ein aktives Handeln Gottes. Daraus resultierte, dass Viren und Bakterien entstanden, schlimmer Seuchen, usw. die zu Krankheit und Tod führen. Dabei war Gott kein unschuldiger, neutraler Beobachter, sondern die Schrift bezeugt, dass er das aktiv, willentlich herbeigeführt hat.

Was ist mit den ganzen Naturkatastrophen? Eine viertel Million Menschen in Indonesien werden von einem Zunami vernichtet. Manche versuchen sich da rauszuretten mit dem Gottesbild der Deisten: Gott setzte die Welt in Bewegung, aber seitdem schaut er passiv zu und mischt sich nicht ein. Wie ein kalter Wissenschaftler bei einem großen Experiment. Das ist aber nicht der Gott, den die Propheten des AT bezeugen.

„Bläst man etwa das Horn in einer Stadt, und das Volk entsetzt sich nicht? Geschieht etwa ein Unglück in der Stadt, und der HERR hat es nicht getan?“ **Amos 3,6**

„der ich zuvor verkündige, was hernach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist, und der ich sage: Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was ich mir vorgenommen habe, das tue ich.“ **Jes. 46,10**

„Der HERR tötet und macht lebendig, führt ins Totenreich und wieder herauf. Der HERR macht arm und macht reich; er erniedrigt und erhöht. Er hebt auf den Dürftigen aus dem Staub und erhöht den Armen aus der Asche, dass er ihn setze unter die Fürsten und den Thron der Ehre erben lasse. Denn der Welt Grundfesten sind des HERRN, und er hat die Erde darauf gesetzt.“ **2. Sam. 2,6-8**

„Der König von Assyrien aber ließ Leute von Babel kommen, von Kuta, von Awa, von Hamat und Sefarwajim und ließ sie wohnen in den Städten Samariens anstelle der Israeliten. Und sie nahmen Samarien in Besitz und wohnten in seinen Städten. Als sie aber anfangen, dort zu wohnen, und den HERRN nicht fürchteten, sandte der HERR Löwen unter sie, die töteten sie. Und man ließ dem König von Assyrien sagen: Die Völker, die du hergebracht und mit denen du die Städte Samariens besetzt hast, wissen nichts von der Verehrung des Gottes dieses Landes. Darum hat er Löwen unter sie gesandt, und siehe, diese töten sie, weil sie nichts wissen von der Verehrung des Gottes dieses Landes. Der König von Assyrien gebot und sprach: Bringt dorthin einen der Priester, die von dort weggeführt sind; er ziehe hin und wohne dort und lehre sie die Verehrung des Gottes des Landes.“ **2. Kön. 17,24ff.**

Der Gott Israels erhöht Könige und erniedrigt sie, er lässt Völker groß werden, dann lässt er sie wieder klein werden,, er schickt Kriege und Seuchen und Hungersnöte, er schickt

Feinde über Israel, die sein Volk in seinem Auftrag bestrafen. Das ist der Gott des AT, der Gott Israels.

Verstehen wir vielleicht die frühchristliche Bewegung der Marcioniten? Nach dem Theologen Marcion benannt? Was hat er gemacht? Er hat einen neuen Kanon zusammengestellt, eine neue heilige Schrift. Den größten Teil des AT hat er daraus entfernt, weil er der Meinung war, in diesen Schriften wird ein böser, niedriger Gott verkündigt, ein kleinlicher Gott der Rache; nur das NT mit der Geschichte von Jesus Christus und seinem Kreuz verkündigt den echten Gott der Liebe, den wir verehren.

Paulus wäre damit garantiert nicht einverstanden. Er hätte zu Marcion gesagt: du hast einen Gott zu deinem Bilde geschaffen. Vieles im AT, am Wesen und Handeln Gottes, verstehe ich auch nicht, aber was wäre das für ein kleiner Gott, den ich mit meinem Verstand ganz verstehen könnte?

Auch die frühe Kirche hat seinen alternativen Kanon abgelehnt; denn das AT war die Bibel Jesu; er hat euch nicht nur den „lieben“ Gott verkündigt. Er war keineswegs immer politisch Korrekt:

„Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet viel mehr den, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.“ **Mt. 10,28**

Der Gott, den Jesus verkündete, ist der Gott der tötet und lebendig macht, ob es uns gefällt oder nicht. **Luk. 13,1-5 ...**

Seinen Zeitgenossen interessierte auch die Frage: warum lässt Gott das zu? Menschen gehen in den Tempel und wollen Gott mit ihrem Opfer verehren, da werden sie mitten

beim Gottesdienst getötet, ihr Blut mit dem Blut ihrer Opfertiere vermischt. Eine schreckliche Szene.

Kein Wort des Mitleids von Jesus, kein Versuch, Gottes Versäumnis an der Stelle zu erklären. Gott ist nicht wirklich ganz allmächtig. Manchmal ist er abgelenkt und bekommt etwas nicht mit. Aber meistens passt er auf.

Jesus macht mit seiner Reaktion deutlich, Paulus macht mit seinen Worten deutlich: es ist nicht unsere Aufgabe Gott irgendwie zu entschuldigen oder zu rechtfertigen. Seit Beginn der Menschheit wird Gott beschimpft und gelästert und missverstanden und bis heute. Das hält er alles aus. Und wir als kleine, begrenzte Menschen werden es sowieso nicht schaffen, ihn erfolgreich zu verteidigen, wenn er es selbst nicht tut.

Gott ist allmächtig, und Gott lässt das Böse zu. Er scheint sogar menschliche Katastrophen und Naturkatastrophen, Krankheit, Leid und Tod aktiv zu fördern und herbeizuführen. Halten wir das aus? Passt das in unser Bild von einem gerechten, liebenden Vater im Himmel?

Ein weiterer Stolperstein: **9,16** ... das Geheimnis der Erwählung. Hab ich nicht Gott gewählt? Hab ich mich nicht für ihn entschieden? War es nicht auch ein Teil mein Werk? Es ist zunächst sehr demütigend zuzugeben, dass es allein an Gott und sein Erbarmen lag, dass ich zu ihm fand, den Weg zu Christus gefunden habe. Es war seine Gnade und nicht mein Werk, von Anfang bis Ende.

Aber im zweiten Schritt ist es sehr beruhigend und schenkt mir großen Frieden, wenn ich erkannt habe: es lag nicht an mir, dass ich zu Christus fand, sondern an Gott. Genauso

liegt es nicht an mir und meinem Streben, dass ich bei Christus bleibe, sondern an Gottes Erbarmen. **Röm. 8,30:** „Die er aber vorherbestimmt hat, die hat er auch berufen; die er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht.“

Vor unserer Geburt zum Glauben vorherbestimmt, in der Zeit berufen und in Christus gerecht gemacht, nach unserem Tod mit Christus vereint und verherrlicht. Wer ist bei alledem der aktive? Gott ist derjenige, der alles schafft, von Anfang bis Ende!

Merkt ihr vielleicht wie wenig wir von der Größe und Allmacht unseres Gottes bisher verstanden haben? Wie geheimnisvoll seine Wege sind? Wie wenig das in unser menschliches Denken, in unseren menschlichen Verstand hineinpasst?

Wer bist du, du Haufen Ton, dass du den Töpfer anklagst oder seine weisen Entscheidungen in Frage stellst?

Exkurs: Wichtig zu wissen – das ist nicht der Text für Menschen, die gerade schlimme Leiden durchmachen, die sie nicht begreifen. Wenn das bei dir der Fall ist, oder wenn du mit jemanden Seelsorge machst, der Schlimmes durchmacht, ist das nicht die seelsorgerliche Antwort auf die Frage nach dem Warum: „Du unbedeutendes Stück Ton, was klagst du den allmächtigen Töpfer an?“ So einem Menschen gib lieber die Psalmen zum Lesen, Texte von Menschen, die Ähnliches durchgemacht haben und ihre kritischen Fragen an Gott richten. Aber bitte nicht dieser Text. Und doch bleibt uns die Frage:



Warum lässt Gott das Böse zu? Die beste Antwort, die ich auf diese Frage bisher gehört habe kam von einem bekannten Bibelausleger der sagte: Gott lässt das Böse zu, zu seiner Verherrlichung. Alles in der Welt soll Gott verherrlichen und Ehre bringen. Aber wie kann die Existenz des Bösen Gott verherrlichen? Das klingt im ersten Moment unlogisch, kontraintuitiv. Ich will in aller Bescheidenheit, mit meiner begrenzten menschlichen Logik eine Erklärung versuchen. Ein Beispiel:

Auf einem Kontinent, wo seit über 1000 Jahren das Evangelium verkündigt worden ist, wo über 90% der Bevölkerung zu irgendeiner christlichen Kirche gehörten, genau hier in Europa geschahen die beiden Weltkriege des letzten Jh. von hier gingen sie aus.

Denkt mal darüber nach: die Botschaft des Kreuzes: Lasst euch nicht vom Bösen überwinden, sondern überwindet das Böse mit Gutem. (im Kreuz Jesu konkret ausgelebt), diese Botschaft stand in allen Bibeln, die alle Christenmenschen in Europa zu ihrer Konfirmation oder Kommunion bekommen haben. Hat irgendjemand darin gelesen, diese Botschaft des Evangeliums gelesen und ernst genommen?

Anscheinend nicht. Denn Gott lies zunächst den ersten Weltkrieg in Europa zu. Die Europäer gingen mit großer Begeisterung, mit viel Patriotismus auf einander los und haben sich gegenseitig abgeschlachtet. Am Ende standen als Ergebnis 18 Mio. Tote und 23 Mio. Verwundete.

Aber die Europäer hatten wohl noch nicht genug, denn 20 Jahre später ging es gleich weiter mit dem zweiten Weltkrieg: nochmal 6 Jahre Krieg, diesmal wirklich auf die

ganze Welt verteilt. Am Ende standen 80 Mio Tote, mehr als 3% der Weltbevölkerung. Nur ein konkretes Beispiel um es verständlicher zu machen: 25% der Bevölkerung von Weißrussland ist im Krieg umgekommen. Stell dir vor, im heutigen Deutschland würden innerhalb von 5 Jahren 20 Mio. Menschen umkommen. So ging es damals Weißrussland. Ein unvorstellbares Leid.

Soweit ich weiß, von all den Gewehren und Bomben und Raketen und Mörsern und Granaten und chemischen Waffen und Panzern und Kampfflugzeugen die im Krieg zur Anwendung kamen, wurde keine einzige Bombe, kein einziges Gewehr von Gott produziert, oder? Die Kalischnikows wuchsen ja nicht auf Bäumen, die wurden von Menschen in Fabriken produziert.

Die beiden Kriege könnte man von daher so zusammenfassen mit dem Stichwort des Paulus aus Röm 1: dahingegeben! Gott hat uns hier in Europa uns selbst überlassen, und das war das Resultat. Er hat uns ein paar Jahrzehnte lang machen lassen was wir wollten. Hat uns ein paar verrückte Diktatoren dazu geliefert, Hitler und Stalin und Mussolini. Und wir aus dem „christlichen Abendland“ haben gezeigt, wie gut, wie effizient wir Krieg führen können, wie gut wir die Spirale der Gewalt immer weiter drehen konnten, bis wir am Ende über 3% der Weltbevölkerung dabei ausgelöscht hatten.

Kann es sein, dass Gott damit etwas vorhatte, etwas Gutes bewirkt hat? Kann es sein, dass einige Million dieser Traditionschristen, mit einem ganz dünnen christlichen Anstrich es nach zwei Weltkriegen endlich kapiert haben: Gottes Weg ist besser. Es stand schon all die Jh. lang

schon im Römer: Lasst euch nicht vom Bösen überwinden, sondern überwindet das Böse mit Gutem. Und im Kreuz Jesu hat Gott vorgeführt wie das geht: Röm. 5: Christus stirbt für seine Feinde, statt sie umzubringen.

Gottes Weg ist besser. So verhindert man die unsinnige Spirale der Gewalt, die bei den zwei Weltkriegen geherrscht hat. Gott hat es uns vorgemacht, nur waren wir dafür ganz blind.

Vielleicht brauchen wir Menschen unsere abgrundtiefe Bosheit vor Augen als Hintergrund um die Herrlichkeit des Evangeliums endlich zu verstehen. Ich nehme an, dass es keinen anderen Weg gab dass wir blinden Europäer es endlich kapieren sollten, sonst hätte Gott einen anderen Weg gewählt. Ein Weltkrieg mit fast 20 Mio Tote war noch nicht genug. Es brauchte einen zweiten, bis wir endlich davon genug hatten. Und wir wollen Gott Ungerechtigkeit vorwerfen? Wir Menschen sollten lieber vor dem heiligen, gerechten Schöpfer den Mund halten, wie es Paulus nahelegt. Und ihn ehren für die große Weisheit und Herrlichkeit seines Evangeliums. Jesus starb für mich, als ich noch sein Feind war! Auf dem Hintergrund des Kreuzes Jesu Christi wird vieles tatsächlich verständlicher, ins rechte Licht gerückt. Mehr dazu gleich im Abendmahl.

Amen.

## Das Kreuz:

In unserem Fragen nach Sinn oder Unsinn des Bösen in der Welt, nach dem Sinn des Leidens, gilt festzuhalten:

1. Gott versteht etwas von unschuldigem Leiden.  
2. Das Elend dieser Welt ist ihm nicht egal, er ist persönlich gekommen um etwas dagegen zu unternehmen.

2. Das Böse in der Welt ist ihm auch nicht egal, er hat auf seine Weise im Kreuz das Böse bekämpft: er überwindet das Böse durch Gutes. Jesus stirbt für uns, als wir noch seine Feinde sind.

Es gilt nicht mehr Auge um Auge, Zahn um Zahn, nicht mehr: wie du mir, so ich dir. Sondern: wie Jesus mir, so ich dir.

Das Werk Jesu am Kreuz ist deshalb eine Antwort auf viele unserer Fragen:

Meint es Gott gut mit uns? Das Kreuz.

Kann man diesem Gott vertrauen? Das Kreuz.

Was ist mit dem Bösen in der Welt? Gott hat es im Kreuz Jesu überwunden.

Exkurs zu Maleachi 1,2-3: Um das Geheimnis der göttlichen Erwählung zu illustrieren, bemüht Paulus zwei Beispiele aus dem AT: das Beispiel vom Pharaoh und seine „unfaire“ Behandlung durch Gott, als Objekt des Gerichts, und das Beispiel von Jakob und Esau. Ein Zitat aus Genesis macht deutlich, dass Gott die normale Erbfolge außer Kraft setzt indem er verfügt, dass der Ältere (Esau) den Jüngeren (Jakob) dienen soll. Er bringt dann ein zweites Zitat etwas sinngemäß aus Mal. 1: „Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst.“ Man könnte Paulus vorwerfen, den Vers aus dem Kontext zu ziehen und die Dinge bewusst etwas einseitig darzustellen, denn so lautet das Zitat nicht wirklich, und der Kontext ist folgende: Gott soll gegenüber seinem Volk seine Bundestreue beweisen, dass er zu Israel steht, trotz aller Widrigkeiten und Gerichte. Der Prophet argumentiert, dass er seine Treue zeigt indem Israel (wieder) in ihrem Land wohnen darf, während Esau aus ihrem Land vertreiben worden ist, ein Zeichen des „Hasses“ von Gott.

1. Es gilt festzuhalten, dass das Zitat nicht von Jakob und Esau handelt, sondern von ihren Nachkommen viele Jahrhunderte später, den Israeliten und den Edomitern.
2. Es gilt festzuhalten, dass Gott Esau auch gesegnet hat; Edom musste später, unter Salomo, z.B. Israel (Jakob) dienen, aber Esau wurde von Gott reich gesegnet. Das zeigt die Begebenheit, als Jakob nach vielen Jahren der Trennung seinem Bruder Esau begegnen soll, sich mit ihm versöhnen will. Er schickt seinem Bruder reiche Geschenke an Kleinvieh voraus, aber Esau lehnt die Gaben zunächst ab und sagt: Ich habe genug. Er kommt mit 400 Mann um seinem Bruder zu begegnen. Das zeigt, dass Esau

inzwischen ein mächtiger Fürst geworden ist, anscheinend mächtiger sogar als Abraham. Denn als Abraham sich rüstet um seinen Neffen Lot vor den kanaanäischen Königen zu retten, nimmt er „bloß“ 318 Knechte mit, die alle in seinem Lager geboren worden sind. Also ist Esau inzwischen sogar mächtiger geworden als sein Vater Abraham. Im Moment dieser Begegnung, scheint es Esau sogar viel besser zu gehen als dem Jakob.

Das muss alles bedacht werden wenn Paulus dieses Zitat aus Maleachi bringt: Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst. Paulus übertreibt ein wenig um etwas zu betonen: bei Gottes Wahl geht es anscheinend nicht immer um Fairness, und menschliche Vorzüge sind auch nicht der Grund dafür. Gottes Wahl ist Gottes Wahl, unerklärlich, unbegreiflich; manchmal scheint er mit seinem Erbarmen „unbarmherzig“ umzugehen, es ungleich zu verteilen. Aber wer will dem Herrn des Universums Unrecht vorwerfen?